

ZUSAMMENFASSUNG [ABSTRACT]

Summa theologiae, Prima pars, Quaestio 84: **Prinzipien und Systemstelle der Erkenntnis der materiellen Gegenstände**

Artikel 1. THESE: **Es gibt eine begriffliche (intellektive) Erkenntnis und Wissen(schaft) der sinnfälligen, materiellen Gegenstände**

Vorsokratiker: Sie vertreten einen monistischen, sensualistischen Materialismus und Relativismus, so dass es keine begriffliche, allgemeingültige Erkenntnis der materiellen Gegenstände gibt.

Platon: Dualismus von allgemeingültigen, notwendigen, immateriellen und nicht sich verändernden geistigen Ideen einerseits und instabilen, wechselnden, sinnlichen Körpern andererseits, so dass es ebenfalls keine begriffliche, allgemeingültige Erkenntnis der materiellen Gegenstände gibt, sondern nur der für sich existierenden Ideen. Dagegen steht (1) die Tatsache der Naturwissenschaft, die eine begriffliche Erfassung der bewegten materiellen Körper ist und (2) das Problem, dass die Erkenntnis der Ideen keine Erkenntnis der von ihnen getrennt existierenden Körper garantiert.

Thomas: Die Ideen als Objekt der begrifflichen, geistigen Erkenntnis sind in den sinnlichen Gegenständen in materialisierter und dynamisierter (= raum-zeitlicher) Seinsweise; unsere Erkenntnis von ihnen ist dagegen immateriell, unsinnlich und notwendig.

Artikel 2. THESE: **Wir erkennen die materiellen Gegenstände nicht durch die Wesenheit (essentia) unserer Seele bzw. unseres Geistes**

Vorsokratiker: Ontologische Entsprechung zwischen materiellem Erkenntnisgegenstand und Erkenntnissubjekt: Alle Erkenntnis ist materielle Aufnahme und Angleichung des erkannten materiellen Objektes (wie bei Nahrungsaufnahme und Stoffwechsel). Dagegen steht, dass (1) Erkenntnis verstanden als materielle Stoffaufnahme- und -wechsel gerade die spezifischen Körperformen zerstört und nur das erkenntnismäßig uninteressante materielle Substrat aufgenommen würde; (2) dass dann alle materiellen Dinge denken und erkennen müssten (Monismus).

Thomas: Die materiellen Erfahrungsgegenstände existieren im Erkenntnissubjekt nicht materiell und immanent, sondern immateriell und intentional (disloziert im Außenbereich, als erkenntnismäßiges „Gegenüber“): Immaterialität und kognitive Leistungsfähigkeit sind proportional. Ein Intellekt, der alles durch seine Wesenheit erkennt, würde daher alles Denk- und Erkennbare in sich in *immaterieller* Weise haben: Das ist jedoch ein spezifisches Charakteristikum Gottes.

Artikel 3. THESE: **Es gibt keine angeborenen Ideen**

Thomas: Unsere Sinnesorgane und unsere intellektive Erkenntnis sind nicht unmittelbar spontan aktiv, sondern sie sind Potenzen, die aktiviert und inhaltlich bestimmt werden müssen durch Sinnesreize und durch wissenschaftliche Forschung und aktives Nachdenken.

Platons Auffassung, dass alle Erkenntnis durch angeborene Ideen geschieht, widerspricht (1) der Tatsache, dass wir über dieses postulierte angeborene Wissen faktisch nicht verfügen können, und (2) der Tatsache, dass die Sinneswahrnehmung der natürliche Erkenntnismodus des mit dem Körper verbundenen Geistes ist, sowie (3) der Tatsache, dass ein Ausfall der Sinneswahrnehmung (Blindheit oder dgl.) die entsprechende (hier visuelle) Erkenntnis verunmöglicht.

Artikel 4. THESE: **Begriffliche Erkenntnisformen (species intelligibiles) werden nicht von einem begrifflichen Ideenuniversum abgeleitet**

Platon: Geistige Begriffe der menschlichen Kognition sind Teilhabe (= Abbilder) an einem selbstständigen Ideenuniversum (Urbilder).

Aristoteles: Ideen der sinnlichen Gegenstände existieren nicht selbstständig, sondern sind deren sinnliche und geistige Formen (Strukturprinzipien).

Avicenna [* 980 in Persien, Arzt und Universalgelehrter, neben *Averroes* einflussreichster arabischer Aristoteliker]: Die Urbilder oder Ideen der materiellen Gegenstände existieren im *intellectus agens*, verstanden als selbstständige geistige Substanz, von dem sie fallweise in die Dinge und in den Geist projiziert werden. Die Sinneswahrnehmung ist nur insofern notwendig, als sie den Geist weckt, dass er sich dem *intellectus agens* öffnet.

Thomas: Der Körper und die Sinnesorgane sind nicht nur notwendig zur Aktivierung der Sinneswahrnehmung und geistigen Erkenntnis, sondern auch zur Gewinnung der Erkenntnisinhalte. Sonst könnte ein Blinder durch den *intellectus agens* Farbwahrnehmungen erhalten.

Artikel 5: THESE: Der menschliche Geist erkennt die materiellen Gegenstände in apriorischen intelligiblen Strukturen (*rationes aeternae*)

Augustinus [354-430, produktivster und einflussreichster Denker der christlichen Tradition, Neuplatoniker] / *Thomas*: Platons begriffliches Ideenuniversum schöpferischer Urbilder und Erkenntnisnormen enthält grundsätzlich eine richtige Einsicht. Nicht plausibel ist daran nur deren selbstständige Existenz. Stattdessen ist es zutreffender zu sagen, diese begrifflichen Ideen (Urbilder) existieren im schöpferischen göttlichen Geist. Unsere Erkenntnis vollzieht sich aber nicht durch direktes, intentionales Erfassen dieser intelligiblen Urbilder oder Ideen als objektsprachlichen Erkenntnisobjekten (*obiecta cognitionis*), sondern sie sind reflexionslogische, meta-theoretische Erkenntnisprinzipien (*principia cognitionis*), nach denen wir die empirischen Gegenstände begrifflich strukturieren und beurteilen. Unser kognitives Erkenntnisvermögen (*lumen intellectuale*) ist eine Teilhabe am ungeschaffenen intellektiven Erkenntnisvermögen (Gottes), in dem alle idealen intelligiblen Strukturen (*rationes aeternae*) enthalten sind.

Artikel 6. THESE: Die Quelle der Verstandeserkenntnis sind sinnliche Gegenstände

Vorsokratiker / Demokrit [460-370 v. Chr., Universalgelehrter von hohem Rang, Begründer des Atomismus und des deterministisch-mechanistischen Materialismus sowie der Unterscheidung sekundärer und primärer Sinnesqualitäten, Empirist, historische Filiation zu Epikur und später zu Galilei / Gassendi]: Keine Unterscheidung von Sinneserkenntnis und Verstandeserkenntnis. Alle Erkenntnis ist stoffliche Sinneswahrnehmung.

Platon / Augustinus: Unterscheidung von Sinneserkenntnis und Verstandeserkenntnis. Quelle für alle Erkenntnis sind unstoffliche Ideen. In der Verstandeserkenntnis erfolgt durch die Sinneswahrnehmung lediglich die Aktivierung des Verstandes. In der Sinneswahrnehmung liegt hingegen eine Ko-Produktion von spontaner Hervorbringung der sinnlichen Formen durch den Geist und körperlicher Reizung der Sinnesorgane von außen vor.

Aristoteles: Unterscheidung von Sinneserkenntnis und Verstandeserkenntnis. Träger der Sinneswahrnehmung sind Seele / Geist und Körper in Verbindung. Die Inhalte der Sinneserkenntnis stammen von den Sinneseindrücken der Sinnesgegenstände. Verstandeserkenntnis geschieht dagegen ohne den Körper. Grund: Körperliches kann nicht auf Unkörperliches einwirken. Der *intellectus agens* als der Sinneswahrnehmung übergeordnetes und höherwertiges Erkenntnisprinzip macht das sinnliche Wahrnehmungs- und Vorstellungsbild (*phantasma*) durch Abstraktion intelligibel. Die Materie der Verstandeserkenntnis stellen also sinnliche Wahrnehmungs- und Vorstellungsbilder (*phantasmata*)

Artikel 7. THESE: Alle Verstandeserkenntnis geschieht auf der Grundlage und in Abhängigkeit von sinnlichen Vorstellungsbildern (*phantasmata*) der äußeren und inneren Sinne

Faktische Beweise: (1) Gehirnläsionen verursachen Behinderungen / Ausfälle kognitiver Leistungen und (2) die innere Erfahrung zeigt, dass wir beim Denken automatisch innere Vorstellungsbilder und sinnliche Beispiele formen und verwenden, wie wir (3) auch anderen durch sinnfällige Beispiele begriffliche Verstandeseinsichten vermitteln.

Innerer Grund: Die Erkenntnisvermögen werden durch die ihnen zugeordneten Erkenntnisobjekte spezifiziert. Das ohne Körper operierende Erkenntnisvermögen reiner Geister (Engel) hat als zugeordnetes Erkenntnisobjekt intelligible unstoffliche Substanzen (ideelle Strukturen / zweite Substanzen) und durch diese erkennen sie materielle Dinge (erste Substanzen). Das dem menschlichen Erkenntnisvermögen zugeordnete Objekt ist die materialisierte Washeit (*species intelligibilis*) oder Natur (zweite Substanz) partikulärer, sinnfälliger Wesen und nur von hier ausgehend erkennt es indirekt und ansatzhaft nicht sinnfällige Gegenstände.

Artikel 8: THESE: Das Verstandesurteil wird durch Ausfall der Sinneswahrnehmung be- bzw. verhindert.

Ausgangspunkt und notwendige, bleibende Basis unserer Verstandeserkenntnis ist die Sinneswahrnehmung. Schlaf, Drogen, Sinnesausfälle, Geringschätzung der sinnfälligen, empirischen Erfahrungserkenntnis trüben / verfälschen unsere Verstandesurteile.